

Pestalozzi kommt : was und wie kann man heute Kindern von Pestalozzi erzählen?

Autor(en): **Gruntz-Stoll, Johannes / Jundt, Bernhardt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **4 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

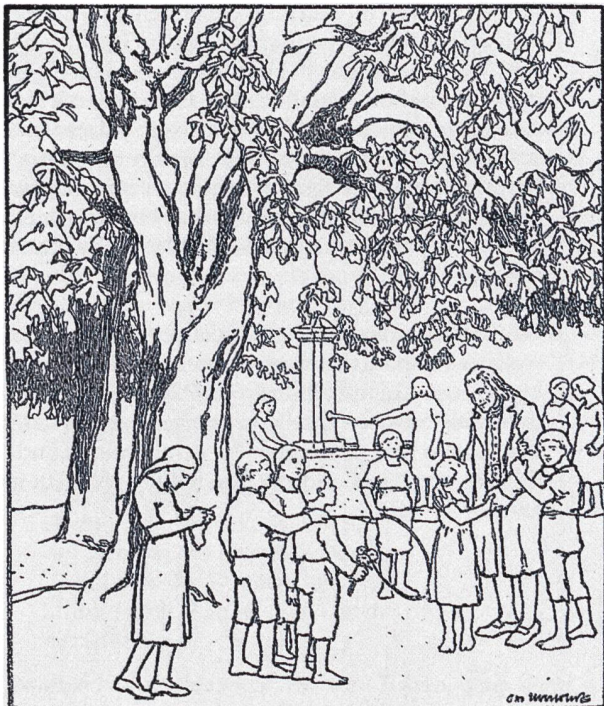
Pestalozzi kommt

Was und wie kann man heute Kindern von Pestalozzi erzählen?

So lautete die Preisfrage des aus Anlass des Pestalozzi Gedenkjahres 1996 ausgeschriebenen Wettbewerbs in der Kategorie "Pädagogisch-essayistische Arbeiten". Der nachstehend abgedruckte Text der beiden Autoren Johannes Gruntz-Stoll (Nidau) und Bernhardt Jundt (Bern) wurde mit einem 3. Preis ausgezeichnet und mag Lehrerinnen und Lehrern über das Jubiläumsjahr hinaus dazu anzuregen, sich im Rahmen eines theaterpädagogischen Projekts in kindergemässer Weise mit Pestalozzi in der Schule auseinanderzusetzen.

Pestalozzi kommt

Eine szenische Collage mit Bildern aus der Vergangenheit zur Begegnung mit Pestalozzi in der Gegenwart – ein theaterpädagogisches Projekt



Pestalozzi's Besuch in Beuggen

Religiöses Unterrichtsmittel für die Armenkinderanstalt Beuggen – am 21. Juli 1826
Anlässlich des Besuchs des 80-jährigen Pestalozzi
– beim Abschied für den Hausvater Christian Heinrich
Zeller geschrieben – und ein paar Briefzeilen sind die
einzigsten Belege für den Besuch des achtzigjährigen
Pestalozzi in der alten Deutschordenskommande am Rhein;
etwas zahlreicher sind die Legenden und Anekdoten, die
sich in der Geschichte Beuggens um den Besuch ranken -
und zusammen mit den Belegen das szenische Material
bilden, aus dem gemeinsam mit den Schülerinnen und
Schülern einer Klasse, eines Schulhauses oder eines
Schulheims – im Rahmen eines Theaterprojekts – Spiel-
szenen erarbeitet und gestaltet werden, in denen es um
die Begegnung und Auseinandersetzung heutiger Kin-
der und Jugendlicher mit Pestalozzi geht.

Pestalozzi

Pestalozzi's Autogramm

Vorbemerkung und Vorspiel

Am 21. Juli 1826 hat Johann Heinrich Pestalozzi die Armenkinderanstalt Beuggen besucht. Ein Stammbuchblatt – beim Abschied für den Hausvater Christian Heinrich Zeller geschrieben – und ein paar Briefzeilen sind die einzigen Belege für den Besuch des achtzigjährigen Pestalozzi in der alten Deutschordenskommande am Rhein; etwas zahlreicher sind die Legenden und Anekdoten, die sich in der Geschichte Beuggens um den Besuch ranken - und zusammen mit den Belegen das szenische Material bilden, aus dem gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einer Klasse, eines Schulhauses oder eines Schulheims – im Rahmen eines Theaterprojekts – Spiel-szenen erarbeitet und gestaltet werden, in denen es um die Begegnung und Auseinandersetzung heutiger Kinder und Jugendlicher mit Pestalozzi geht.

Die den einzelnen Abschnitten "Ankunft", "Aufenthalt" und "Abschied" folgenden theaterpädagogischen Anregungen sind einerseits mögliche Vorgaben für Rollenspiele (RS) auf der Basis von Improvisationen. Sie können auswahlweise oder vollständig übernommen werden und z.B. mit zusätzlichen eigenen Ideen zu einer



Szenencollage aneinandergereiht werden. Zusammen mit dem Handlungsstrang "Estrichgeschichten" kann daraus allenfalls ein eigentliches Stück entstehen .

Andererseits gibt es zu einzelnen Materialien und Themen Anregungen für kleinere, abgeschlossene Spiel- und Übungsformen (SU), die mit der ganzen Gruppe als Einstiege, Vorbereitungen der Improvisationen, Versinnlichung und Vertiefung einzelner Themenbereiche oder zum lockeren "Sich-im-Spiel-finden" verwendet werden können.

RS 1: Eine Gruppe Kinder/Jugendlicher trifft sich auf einem grossen, alten Estrich: Man zeigt sich gegenseitig, was man gefunden hat, führt Kleider vor, alte Spielsachen, den Schminkkoffer der Tante Frieda etc. Eine Idee taucht auf: Man könnte ein Theater auf-führen!

SU 1: Wir machen eine Modeschau mit alten Kleidern, Alltagsgegenständen (Abfallsäcke, Leinensäcke, Zeitungen...

SU 2: Wir erfinden mit Hilfe von Hüten, Schuhen und anderen Kleidungsstücken Figuren, Personen, Charaktere und lassen diese auftreten im Wartzimmer, an der Migros-Kasse etc.

SU 3: Improvisation mit Gegenständen: Schirm, Leiter, Staubsaugerschlauch.

SU 4: Verfremdung von Gegenständen: Autoreifen wird Boot, Reif wird Spiegel, WC-Rölli wird Feldstecher.

RS 2: Die Gruppe bestimmt eine(n) Regisseur(in). Diese(r) findet, zum Theaterspielen brauche es einen Text, ein Buch. Man sucht, findet einen alten, verstaubten Schmöcker, und stösst darin auf das Bild *Pestalozzi kommt*. Wer ist Pestalozzi? Ein bekannter Rad-Profi aus den 50er Jahren? Ein Filmstar aus der Stummfilmzeit, so ähnlich wie Charlie Chaplin...? Pestalozzi-Feier = schulfrei... etc.! Jemand erinnert sich an den Spruch "I bi doch nid dr Pestalozzi".

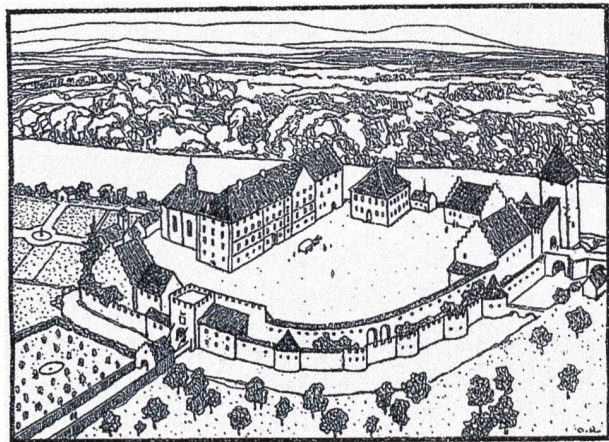
SU 5: Alltagssituationen spielen: grosszügiges Verhalten – kleinliches Verhalten.

SU 6: Interview mit Sportlergrössen, Filmstars, Politikern, dem Schuldirektor.

SU 7: Pantomimen-Spiele (z.B. Erraten), Pantomimen-Szenen evtl mit Stummfilm-Musik-Begleitung.

SU 8: Scharade-Spiele (Wörter, wenn möglich auch aus der Biografie von Pestalozzi!).

RS 3: Der Regisseur blättert im Buch und liest: "Am 21. Juli 1826"... (vgl. Eingangstext). Die Gruppe ist erst einmal enttäuscht – keine Action! Wie Schule! Langweilig! Aber: Da es keine andere Vorlage hat, muss man es wohl oder übel versuchen – gute Schauspieler spielen schliesslich alle Rollen! Jemand hat eine glän-



Die Komturei Beuggen um die Mitte des 18. Jahrhunderts

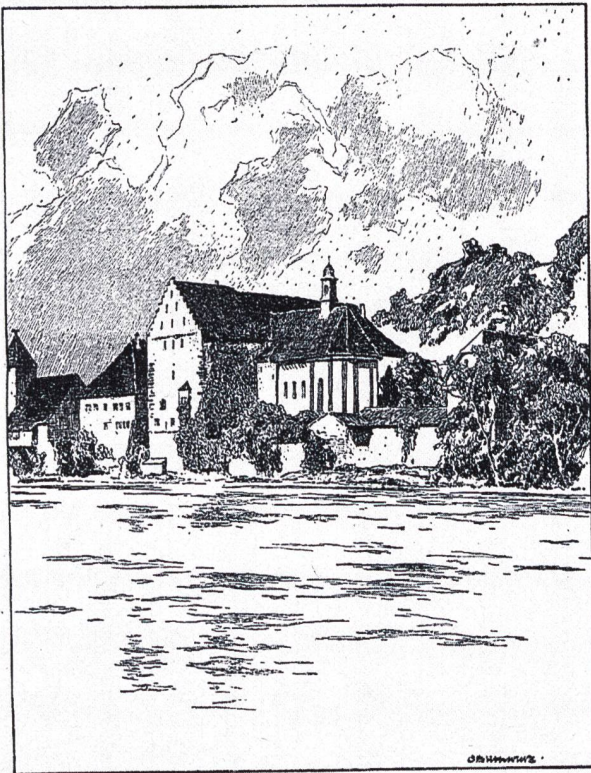
zende Idee: Man muss nur aktualisieren, dann wird aus dem "alten Plunder" vielleicht eine mega-coole Inszenierung!

SU 9: Improvisation zum Thema arm – reich (z.B arme Familie – reiche Familie). Gibt es heute noch arme Kinder?

SU 10: Ausdruck von "arm" / "reich" in Sprache, Haltung, Kleidung und Verhalten anhand von Gegensatz-Szenen: z. B. Luxusrestaurant/Beiz, Königshof/Drogen-szene, Stadttheaterpremiere/Publikum im Autonomen Jugendzentrum etc.

Anhand von Rollenspielen und Spielübungen werden Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert, sich mit Fragen zur Person und zum Leben Johann Heinrich Pestalozzis auseinanderzusetzen: Wer ist Pestalozzi gewesen? Wann hat er gelebt? Wie haben die damaligen Lebensumstände ausgesehen? Wie ist es in der Schule zu- und hergegangen? Was hat Pestalozzi gedacht und geschrieben?... Weiter stellen sie Überlegungen zum Besuch Pestalozzis in ihrer eigenen Schule an: Wie empfangen wir Pestalozzi? Was zeigen wir dem Gast im Unterricht? Was wollen wir von ihm wissen? Was hat er uns zu sagen?...

Das theaterpädagogische Projekt gibt Anregungen, in welcher Form das szenische Material, welches zur Ankunft, zum Aufenthalt und zum Abschied aus verschiedenen historischen Quellen zusammengestellt ist, mit den Fragen und Antworten der Schülerinnen und Schüler verknüpft und zur Darstellung gebracht werden kann.



Ansicht Beuggens vom Rhein aus

Die Ankunft

Über die Ankunft Johann Heinrich Pestalozzis in Beuggen berichtet Eugen Zeller, der Enkel des ersten Inspektors oder Hausvaters der 1820 gegründeten Armenkinderanstalt Beuggen, Christian Heinrich Zeller:

Um die Mittagszeit des 21. Juli 1826 kam er in Beuggen an. Vater Zeller schritt ihm, die beiden kleinsten Anstaltskinder an der Hand führend, entgegen und bewillkommnete ihn herzlich. Beim Eintritt ins Haus fand Pestalozzi die ganze Kinderschar Spalier bildend auf der Treppe. Mit Vater Zeller durchschritt er diese doppelte Reihe und liess sich dann in den grossen Saal führen, wo die erwachsenen Hausgenossen seiner harhten. Die Kinder kamen natürlich auch herein. Als die ganze Hausgemeinde versammelt war und Pestalozzi das Katheder bestiegen hatte, stimmte man den Goetheschen Vers an:

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Umtriebs müde,
Was soll all der Schmerz, die Lust?
Süsser Friede, komm, ach, komm
In meine Brust.

Dies Lied rührte den alten Mann zu Tränen, denn eben diesen Frieden hatte er gesucht, ohne ihn finden zu können. Nach dem Gesange trat Mutter Zeller mit ihrem drei-

jährigen Söhnlein Nathan zu Pestalozzi und liess ihm durch dasselbe einen Lorbeerkranz aufs Haupt setzen. Er liess sich's aber nicht gefallen, nahm den Kranz und setzte ihn auf des Knaben Haupt mit den Worten: "Nicht mir, der Unschuld gebührt der Kranz." Nachdem Pestalozzi zur Hausgemeinde gesprochen hatte, hielt Vater Zeller eine Ansprache, in der er seiner herzlichen Gemeinschaft mit Jesu Ausdruck gab, was auf Pestalozzi tiefen Eindruck machte. (ZELLER O.J., 194f.)

Christian Heinrich Zeller stammt aus Tübingen, wo er 1779 zur Welt gekommen ist; nach dem Studium der Rechtswissenschaften wendet er sich dem Erzieherberuf zu und besucht 1803 Pestalozzi in Burgdorf, so dass Pestalozzis Ankunft in Beuggen gut zwanzig Jahre später Wiedersehen und Gegenbesuch gleichermassen bedeutet: Aus dem Privatlehrer Zeller ist 1820 der erste Inspektor der von der Christentumsgesellschaft in Basel eingerichteten Anstalt geworden, die

zweierlei Aufgaben erfüllt, einerseits als Armenschullehreranstalt und andererseits als Armenkindererziehungsanstalt' (ZEUGIN 1965, 40).

Der Tagesablauf der Zöglinge ist bestimmt durch Arbeit, Gebet und Unterweisung:

Morgens früh um 5 Uhr ertönte ein von den Schullehrerzöglingen gesungenes Morgenlied und weckte mit diesem Gesang das ganze Haus. Um 6 Uhr war Frühstück; eine Stunde später läutete die Hausglocke zur gemeinsamen Bibelstunde sämtlicher Hausbewohner. Von 8 bis 11 Uhr war Schulunterricht in drei Abteilungen. Um 12 Uhr wurde das Mittagessen eingenommen. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr hatten die Zöglinge Handarbeit; daran schlossen sich das gemeinsame Abendbrot und die Freizeit bis 5 Uhr an, worauf bis 7 1/2 Gesangsunterricht und Instrumentalmusik folgten. Nachher sammelte sich die ganze Hausgemeinde zum Nachtessen und zur Abendandacht. Die Tagesarbeit schloss gegen 9 Uhr mit stiller Beschäftigung, einer kurzen Betrachtung und einem gemeinsamen Abendgebet im grossen Lehrsaal. (ZEUGIN 1965, 43)

RS 4: Man probt den Empfang; Spalierstehen in verschiedenen Formationen, Lied üben mit allen möglichen Fehlern, Ansprache üben mit Korrektur, höfliches Grüssen üben mit Knicks und so. Alle spielen einmal versuchsweise Pestalozzi.

SU11: Ein Empfang ohne Gast – und niemand merkt es..

SU 12: Eine Sitzung im Lehrzimmer (heute) der beteiligten Kinder/Jugendlichen: Der Inspektor kommt, und man will einen guten Eindruck hinterlassen.

SU 13: Der Jodlerchor empfängt den Bundesrat, man empfängt den Papst, einen König, einen Filmstar, den Sportler/die Sportlerin des Jahres...

SU 14: Vergleichs-Szenen zum Thema: *Schein und Wirklichkeit* (z.B. höfliche Manieren am Tisch, wenn Grossmutter zu Besuch kommt vs. Alltagstischsitten)

RS 5: Wir lassen das Bild *Pestalozzi kommt* lebendig werden. Wir erfinden zusätzliche Personen, die nicht zu sehen sind, und stellen sie ebenfalls ins Bild (Schmid, Zeller, Frauen, Passanten mit den entsprechenden Kommentaren...)

RS 6: Wie würde heute ein entsprechendes Bild aussehen? (z.B. niemand bemerkt ihn..., alle sind mit sich beschäftigt, die 'wichtige Person' muss sich mühsam nach dem Lehrerzimmer durchfragen...)

RS 7: "Alles geht schief..." Wir spielen einen "bösen Traum" des Anstaltsinspektors.

RS 8: Wir nehmen den Bericht über Pestalozzis Ankunft als Vorlage für ein Rollenspiel.

RS 9: Pestalozzi heute: Mit Medienrummel, Interviews, Fototerminen, Vermarktung ... Wie verhält sich Pestalozzi? Verschiedene Varianten durchspielen!

SU 15: "Fremdenführer": Ein Kind von damals wird durch unsere Zeit geführt: Was ist neu für dieses Kind? (Telefon, Fernsehapparat, Radio, Walkman, elektrisches Licht, Sprache, Gesten, Essgewohnheiten...).

SU 16: Ausgehend von der Tatsache, dass Zeller Pestalozzi vor zwanzig Jahren bereits einmal getroffen hat (und gewisse Vorstellungen von ihm hat) spielen wir: "Zwanzig Jahre später": Die Spieler zeigen eine Szene von sich selber in zehn, zwanzig, dreissig Jahren. Klassenzusammenkunft alle 20 Jahre.

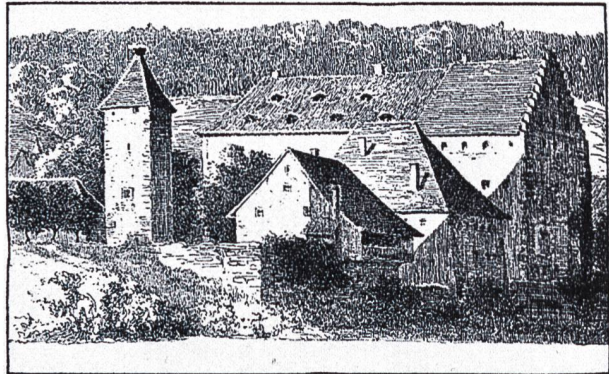
SU 17: "Altern": Spielt dieselbe (einfache) Szene im Verlaufe der Zeit (jemand betritt einen Raum, zieht die Kleider aus, isst etwas, liest etwas, hört Musik, schaut fern, telefoniert...).

SU 18: "Ganz anders": Erwartungsszenen und ihr Gegenteil (der reiche Onkel aus Amerika ist in Wirklichkeit ein armer Schlucker, das giftige Nachbarskind von einst ist plötzlich so nett, die neue Klasse ist viel hilfsbereiter als ich gedacht – gespielt – habe...).

Der Aufenthalt

Zwei kleine Episoden aus der Zeit des Aufenthalts von Johann Heinrich Pestalozzi in Beuggen gibt Eugen Zeller in seiner Darstellung *Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens* (ZELLER O.J.) wieder; die eine wirft ein Schlaglicht auf die Beziehung zwischen Pestalozzi und seinem Begleiter:

Vom Neuhof hatte Pestalozzi seinen Freund und früheren Mitarbeiter Josef Schmid mitgebracht, der ihm ein unzertrennlicher Begleiter geworden war, trotzdem er ihm durch seine Herrschsucht und Unverträglichkeit mit den Mitarbeitern unsäglich bittere Stunden bereitet hatte. In den letzten Jahren seines Lebens befand sich der gutherzige alte Mann völlig unter der Bevormundung dieses willensstarken Mannes. Wenn er in irgendeiner Sache unsicher war, so wurde Schmid Rat eingeholt, und seiner Entscheidung



Südseite der Schlossanlage

fügte er sich ohne Widerrede wie ein gehorsames Kind. So kam es denn auch vor, dass Pestalozzi bei Tisch, wenn ihm Mutter Zeller noch etwas anbot, seinen Vormund Schmid fragte: "Was meinsch, Schmid, darf i no e chli näh?" Aber Schmid schlug es ihm oft kurzerhand ab mit den Worten: "Nei, Vater, jetz ischs gnueg." Zellers Töchter sahen mit sehr gemischten Gefühlen diesem rührenden Gehorsam des alten Mannes gegen den viel jüngeren zu. Gerne hätten sie dem guten Vater Pestalozzi ihre gefüllten Teller gegeben. (ZELLER O.J., 195ff.)

An der zweiten Episode sind neben Pestalozzi ein Junge und der Anstaltsinspektor Zeller beteiligt; Rudolf Hunziker, ein Zeitgenosse des Chronisten, hat die Begebenheit aufgezeichnet:

Emol, es isch scho viel viel Johr,
Do isch in Hof durs obri Tor
E Ma cho, gar e seltne Gast,
Berühmt in ganz Europa fast.

Der Pestalozzi, kennsch en wohl?
En edle Ma, vo Liebi voll,
E grosse Ma, e Chinderfründ,
Wie selte me so eine findt.

Und wie n er dört zum Hof i chunt,
So stoht e Bueb dört, wo sich sunnt.
Dä luegt en wunderfitzig a
Und grüesst en nit, dä fremdi Ma.

Der Pestalozzi aber goht
Zum Bueb, wo dört am Igang stoht,
Und frogt gar lieb: "Wie heissisch du?"
Doch dä seit witer nüt derzu.

Und wie n er no ne mole frogt,
Do seit dä trotzig Bueb verstockt:
"He und wie heisset denn au Ihr?"
Und luegt en an fast wie ne Tier.

Der gueti Pestalozzi lacht,
So het ems denk scho menge gmacht.
Er chunt ins Hus, erzellt derno
Dört im Inspektor au dervo

Und lacht und seit derzu: "Wahrhaft,
Das isch en ungehüri Chraft."
Doch der Inspekter schimpft und seit:
"Jo schön, en ungehüri Frechheit."

Und letzti denk i au, 's sei wohr,
Und so eim ghört eins hinters Ohr.
Säll het er aber au biko
Für si unghüri Chraft derno.
(ZELLER O.J., 197f.)

Eugen Zeller, der Chronist und Enkel des damaligen Inspektors, kommentiert die Episode und betont den Gegensatz zwischen der pädagogischen Haltung seines Grossvaters und jener des Gastes:

Wo Pestalozzi nur "Kraft" fand, mochte es auch rohe, missbrauchte Kraft sein, da freute er sich und war guter Hoffnung. Nur vor der Kraftlosigkeit und Schlawheit liess er mutlos die Hände sinken. Zeller dagegen hielt es für Pflicht, der missbrauchten Kraft sofort mit heiligem Ernste entgegenzutreten. (ZELLER O.J., 198)

Auch in Sachen Unterricht gehen Zellers und Pestalozzis Vorstellungen wahrscheinlich auseinander; dennoch lässt der Inspektor den Gast gewähren, wenn er sich vormittags in die eine oder andere der drei Abteilungen begibt, dem Schulunterricht folgt und Ratschläge erteilt:

Da zeigte er den Lehrern, wie dieses oder jenes im Unterrichte anders und richtiger an die Hand zu nehmen sei und wie namentlich die Kleinen zur Aufmerksamkeit, zum Denken und zum Sprechen angeleitet werden müssen. Er sprach oder sang z. B. den Kindern vor, und sie mussten ihm nachsprechen oder nachsingen:

Ba, be, bi, bo, bu,
pfa, pfe, pfi, pfo, pfu,
kra, kre, kri, kro, kru usw.

Oder er sprach oder sang ihnen so oft ein Sprüchlein oder ein Liedlein vor, bis jedes Kind es auswendig wusste und allein oder im Chor nachsingen konnte; dann liess er sie aus den Schulbänken treten und sich in Reih und Glied stellen, und nun mussten sie ihm im gleichen Schritt und Tritt nachmarschieren im Zimmer herum und sprechen oder singen:

Liederli liederli goht es zue
Ohni Strümpf und ohne Schue.
Hättist im Summer öppis to,
Müesstist im Winter nit barfis goh.
(HALLER 1946, 107)

SU 19: Interviews mit Pestalozzi, in welchem dessen Grundhaltung zur Geltung kommen soll.

SU 20: Interviews mit "heutigen Pestalozzis" (Jürg Jegge? Pfarrer Sieber? Flüchtlingshelfer im zweiten Weltkrieg? John Lennon?...).

RS 10: Wahlweise Szenen aus dem geschilderten Ta-

gesablauf spielen: Morgenlied, Frühstück, Bibelstunde, Schulunterricht, Handarbeit etc. Pestalozzi schaut evtl. zu, gibt Kommentare, sagt laut, was er denkt...

SU 21: Szenen aus dem Tagesablauf der heutigen Kinder/Jugendlichen. Pestalozzi verhält sich wie bei RS 10!

SU 22: "Wir sagen, was wir denken": Kurzszenen im Wartzimmer eines Zahnarztes, im Bus, wenn Vater und Mutter streiten.

RS 11: Verhältnis Schmid-Pestalozzi: Wir spielen die Episode am Tisch und erfinden weitere (auch absurde!), in denen die Abhängigkeit (das Vertrauen?) von Pestalozzi zu Schmid zum Ausdruck kommen soll.

SU 23: "Am Gängelband führen": Wir führen uns gegenseitig wie Marionetten an Fäden.

SU 24: Führen-Folgen-Spiele (auch mit verschlossenen Augen, mit Ballon als Verbindung).

SU 25: Spiegel-Pantomime (Reihenfolge: Stellungen – Zeitlupe – langsame Bewegungen).

RS 12: Die im Gedicht beschriebene Episode "frecher"(?) / "kräftiger" Jüngling spielen.

SU 26: Einander alle Schande sagen, anbrüllen, ansäuseln, freundlich begegnen, ernst, ängstlich...

SU 27: Paralle Begrüssungsszenen: "Falsche Höflichkeit", "Grosse Gehemmtheit", "Natürlichkeit", "Schlawheit", "Teilnahmslosigkeit"...

SU 28: Spielt "freches Verhalten" – spielt das Gegenteil.

SU 29: "Ein Kinderfreund" – gibt es das noch? Spielt aktuelle Szenen mit "Kinderfreunden" (Mac Donald, Fun-and-Sunshine-Verführungsindustrie. Werbespots speziell für Kinder...) – Und die "echten" Kinderfreunde? Spielt Szenen, die ihr erlebt habt!

SU 30: Spielt typische "Nullbock- und Herumhänge-Szenen"! Spielt mögliche Hintergründe (und diskutiert darüber!).

SU 31: Es war eine andere Zeit – doch der Mensch bleibt immer derselbe: Gab es vielleicht doch auch Gemeinsamkeiten mit heute? Spielt mögliche Szenen: Heimliches Rauchen, aus den Zimmern gehen, Liebesaffären, Träume (von Amerika, vom Reich-werden, Berühmt-sein...).

SU 32: Ein Gespräch zwischen Jugendlichen vor dem Einschlafen über den "sonderbaren Gast".

SU 33: "Man sah die beiden Männer (Zeller und Pestalozzi)...in ernste Gespräche vertieft": Spielt eine solche Begegnung – worüber sprechen sie miteinander?

RS 13: Die Kinder/Jugendlichen gestalten den Abschied: Was sagt man da? Oder könnte man etwas anderes tun, als immer nur zu sprechen, z.B. sich ein Geschenk ausdenken, das für Pestalozzi passend ist.

SU 34: Fernseh-Interview mit Prominenten: "Sagen sie je ein Stichwort zu Pestalozzi, Erziehungsanstalt, Volksschule, Kinderfreund" (aber auch zu anderen, nicht Pestalozzi-spezifischen Stichwörtern!).

SU 35: Zeigt den Kern der Aussage auf dem Stammbuchblatt (Predigen vs. vorleben, Theorie vs Praxis) in einigen aktuellen Szenen (z.B. Reden von Umweltschutz vs. sich umweltfeindlich verhalten etc.).

Der Abschied

Vier Tage lang halten sich Johann Heinrich Pestalozzi und Josef Schmid in Beuggen auf, bevor sie die Rückreise zum Neuhof antreten. Pestalozzi hat während des Aufenthalts viel gesehen und gehört, hat mit den Zöglingen, mit den Lehrkräften und mit Christian Heinrich Zeller gesprochen und zusammengelebt.

Man sah die beiden Männer oft lange im Hofe miteinander auf und ab gehen, in ernste Gespräche vertieft. Oft schlenderte der alte Vater allein in Haus und Hof und Garten herum, mit seinen forschenden Augen alles betrachtend und da und dort mit Kindern oder Erwachsenen Gespräche anknüpfend. Er hatte dabei die Gewohnheit, einen Zipfel seiner herabhängenden weissen Halsbinde in den Mund zu nehmen und daran zu lutschen, was die Kinder natürlich höchlichst amüsierte. Eines Tages hielt Zeller wie gewöhnlich seine Morgenandacht und sprach dabei mit erster Betonung wieder von der Wichtigkeit der Gemeinschaft des Menschen mit Jesu. Nach Schluss der Andacht kam ihm Pestalozzi weinend entgegen und sagte: "Vater Zeller, hüt händ ihr für mi prediget, das isch für mi gsi." Unter dem Eindruck des vom Geiste der Liebe Christi geleiteten Hauswesens soll Pestalozzi bei seinen Gängen durchs Haus öfters still vor sich hingesagt haben: "Das war's, was ich wollte." Beim Abschied hinterliess er seinem Freunde ein bis heute erhaltenes Stammbuchblatt. (ZELLER O.J., 198f.)

Der Wortlaut des Autogramms, das im Original erhalten ist, bringt Pestalozzis Auffassung von Bildung und Unterricht – bezogen auf religiöse Inhalte und übertragbar auf andere Themen – pointiert zum Ausdruck und markiert zugleich seinen Abschied von Beuggen, den Abschluss des Aufenthalts und den Dank für den Empfang in der Armenkinderanstalt:

Religions-Unterricht zu geben – ohne die Religions-Bildung zu sicheren, heisst die Propheten töden – u. ihre Gräber mit Zierraathen überhaufen

Zum andenken herzlicher Stunden an freund Zeller von Pestalozzi (STETTbacher 1945, 199)

RS 14: Der Regisseur macht Vorschläge für die Abschiedsszene (z.B. ständiges Wiederholen des Autogramms durch sämtliche Spieler und Spielerinnen, während Pestalozzi langsam verschwindet, das Licht

ausgeht etc.) Bevor dies alles ganz fertig ist, könnte ein ungeduldiger Spieler sagen: "So itz hei mer gnue probet – itz chöi mer das Stück übere Peschtalozzi zeige..."

■ Johannes Gruntz-Stoll
■ Bernhardt Jundt

(Alle Abbildungen sind dem Band "Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens" von E. Zeller entnommen.)

Quellen

AEPPLI, Ernst (1926) Heinrich Pestalozzi. Ein Gedenkbuch. Zürich (Orell Füssli).

GRUNTZ-STOLL, Johannes (Hrsg.) (1987) Pestalozzis Erbe – Verteidigung gegen seine Verehrer. Bad Heilbrunn (Julius Klinkhardt).

HALLER, Adolf (Hrsg.) (1946) Pestalozzi-Anekdoten. Basel (Benno Schwabe).

HEIM, Peter (1977) Die Deutschordenskommande Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund. Von ihrer Entstehung bis zur Reformationszeit. Bonn (Wissenschaftliches Archiv).

LIEDTKE, Max (1968; 1979) J. H. Pestalozzi. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek (rororo).

MARTIN, Ernst (1986) Johann Heinrich Pestalozzi und die alte Landschaft Basel. Liestal (Kantonale Schul- und Büromaterialverwaltung).

PESTALOZZI, Heinrich (1946) Werke in acht Bänden. Gedenkausgabe zu seinem zweihundertsten Geburtstage. Herausgegeben von Paul Baumgartner. Erlenbach-Zürich (Rotapfel).

SCHAFFNER, Jakob (1922; 1952) Johannes. Roman einer Kindheit. Zürich (Arche).

SCHAFFNER, Jakob (1930) Die Jünglingszeit des Johannes Schattenhold. Roman. Stuttgart (Union Verlagsgesellschaft).

STETTbacher, Hans (Hrsg.) (1945) Ausgewählte Briefe Pestalozzis. Basel (Benno Schwabe).

ZELLER, Eugen (O.J.) Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens. 1246 - 1920. Wernigerode (Gottlob Koezle).

ZEUGIN, Ernst (1965) Beuggen und das Baselbiet. Ein Beitrag zur Kirchen-, Schul- und Kulturgeschichte. Liestal (Lüdin)